

# Nachträgliche Bemerkungen

zu der Abhandlung über die Antigone des Sophokles,

von

H<sup>rn</sup>. BOECKH.



Nachdem ich meine Abhandlung über die Antigone des Sophokles vor der Herausgabe unserer Schriften Herrn Seidler mitgetheilt hatte, hat derselbe in der A. L. Z. 1825. N. 26. unter der Aufschrift „Litterarische Analekten“ Gegenbemerkungen bekannt gemacht, um seine Bestimmung der Zeit der Aufführung der Antigone aufrecht zu erhalten. Diese haben mich veranlaßt, zu meiner Abhandlung einige Bemerkungen nachzutragen, um meine Darlegung zu vervollständigen, welche von diesem bedächtigen Gelehrten nicht richtig aufgefaßt worden zu sein scheint.

Zuerst muß ich noch einmal von dem ungenannten Biographen sprechen, welcher den Sophokles sieben Jahre vor dem Peloponnesischen Kriege Feldherr werden läßt, das heißt nach unserer Art zu reden, im achten Jahre rückwärts; denn §. 7. behaupte ich, die Angabe sei auf jeden Fall ungenau, da man den Archon Morychides und den Archon Pythodor mitrechnen müsse: es kann aber scheinen, selbst wenn der Biograph den Wahltag im Jahre vor Morychides im Auge gehabt habe, hätte er nur sagen dürfen acht Jahre oder im neunten Jahre, welches auch Seidler mit einer Stelle aus dem Thukydides belegt. Hierbei ist jedoch nicht zu übersehen, daß Griechen und Römer angefangene Jahre in der Regel als voll zählen, daß sogar eine Zeit von zwei Jahren τριετηρίς, von vierein πεντετηρίς heißt, und was dergleichen mehr ist; und es ist daher nicht zu verwundern, daß Dodwell, ein Chronologe, der viele Zahlen gelesen und geprüft hatte, an der Stelle des Thukydides Anstoß nahm, die nicht zur Richtschnur für den gewöhnlichen Sprachgebrauch gemacht

werden kann. Und wenn der Biograph das achte Jahr vor dem Peloponnesischen Kriege meinte, welches bis zum zehnten Monat des Archon Morychides zurückreicht, so müßte der Anfang der Sophokleischen Strategie erst gegen das Ende des Archon Morychides gesetzt werden, und obgleich das einzige tüchtige Zeugniß die Samischen Kämpfe unter Timokles und Morychides setzt, müßte nun der zweite Samische Feldzug erst unter Glaukides beendet werden. Auf eine solche Angabe bei einem aus Lappen zusammengeflochtenen Biographen so großes Gewicht zu legen, kann ich mich nicht entschließen: sie trägt in sich selbst das Gepräge der Ungenauigkeit; genaue spätere Schriftsteller, die etwas wissen, geben die Archonten an. Wie bestimmt ist dagegen die Angabe des Scholiasten zum Aristophanes, wenn er die Samischen Kämpfe unter Timokles und Morychides setzt; es genügt ihm nicht, wie schlechten Schriftstellern, Einen Archon zu nennen; er nennt uns zwei. Wären die Samischen Kämpfe erst unter Glaukides entschieden worden, warum hätte er gerade diesen verschwiegen? gerade das wichtigste und entscheidendste Jahr übergangen, in welches die Belagerung von Samos nun sehr weit hineinlaufen müßte? Dies nöthigt mich, von dem Biographen und von der bezeichneten Auslegung desselben abzugehen, und eine der beiden andern möglichen Annahmen, die ich in meiner Abhandlung aufgestellt habe, vorzuziehen.

Bei der Entwicklung der zwei möglichen Ansichten gehe ich nicht darauf aus, den Monat zu bestimmen, in welchem die Samischen Kämpfe angefangen hatten, welches ganz unmöglich ist, sondern ich stelle hypothetisch von den vielen Möglichkeiten zwei hin, woraus ein verschiedenes Ergebniß folgt; die in der Mitte zwischen beiden liegenden Hypothesen durchzugehen, war theils zu weitläufig, theils darum überflüssig, weil sie in Rücksicht der Ergebnisse mit den beiden aufgestellten übereinstimmen. Die zweite dieser Annahmen ist die, wonach das Bündniß, von welchem alle Berechnung ausgeht, in den vierten Olympischen Monat von Olymp. 83,3. gesetzt wird. Seidler hat indeß durch Vergleichung der Stellen Thukyd. II, 2. I, 67. I, 87. gezeigt, daß nicht über den fünften Olympischen Monat zurückgegangen werden kann; gleichviel jedoch, ob wir das Bündniß in den vierten oder fünften Monat setzen, läßt sich der Angriff von Samos auf Milet in das Spätjahr

Olymp. 84,4., der Anfang des zweiten Samischen Krieges aber, wie ich §. 4. sage, Ende Winters, oder in den Anfang des Frühlings setzen. Zu kurz kann man die hierdurch abgemessene Zeit für die Begebenheiten, welche der neunmonatlichen Belagerung vorangingen, nicht finden; je nach den Umständen können solche Begebenheiten schneller oder langsamer vollführt werden, und im Allgemeinen läßt sich hierüber gar nichts bestimmen: wenn aber die Schriftsteller von rascher Folge der Begebenheiten sprechen, so wird die Vollführung der Sachen in kürzerer Zeit wahrscheinlicher. Ich habe nun in meiner Abhandlung, obwohl, wie ich zeigen werde und auch früher bemerkt habe, mit drei bis vier Monaten auszukommen wäre, für jene Begebenheiten einen Spielraum von ungefähr sechs Monaten gelassen; und man könnte eben so gut sieben setzen, ohne dafs in den Folgerungen etwas geändert würde; ist ein Monat von Seidler abgezogen worden, so steht es frei anzunehmen, das Jahr Olymp. 84,4. sei ein Schaltjahr gewesen, wodurch für die politische Jahreintheilung, worauf es hier allein ankommt, der Monat wieder gewonnen wäre. Man kann gewifs nicht behaupten, dafs in so langer Zeit nicht das habe geschehen können, was vor der neunmonatlichen Belagerung, das heifst vor der Schlacht bei Tragia vorgegangen ist. Es ist nemlich auch jetzo noch gestattet, die Begebenheiten mit dem fünften oder sechsten Olympischen Monate anzufangen, und bis in den Munychion fortlaufen zu lassen, der der gewöhnliche Frühlingsanfang ist: folglich haben wir aufser dem fünften Monat Mämakterion den Poseideon I. Poseideon II. Gamelion, Anthesterion, Elaphebolion, Munychion. Wir brauchen aber so viel Zeit nicht, sondern können mit drei bis vier Monaten ganz bequem auskommen; nur mufs man die Begebenheiten nicht ins Grofse mahlen, einen Zug von Samos nach Milet sich nicht wie einen Einbruch in Rufslund, und kleine Unterhandlungen nicht wie einen Europäischen Congress vorstellen. Die Orte nämlich, welche hier in Betracht kommen, sind alle nicht weit auseinander gelegen; der Mittelpunkt für dieselben ist Samos, wovon in gerader Richtung Milet etwa 6, Sardes 17, Lemnos 40, Athen eben so viel Deutsche Meilen entfernt ist; meist Seeweg, schnell zurückzulegen mit Rudern und Segeln, oder wenn der Wind ungünstig ist, mit Rudern allein. Man kann z. B. folgende Zeiten setzen. Milet, von Samos besiegt, zwei Wochen

(wenn es beliebt, sind drei Tage genug, in welchen das Schicksal von Millionen entschieden werden kann); Reise der Partheien nach Athen, zwei Wochen; Fahrt der Athener nach Samos, drei Wochen; von der Ankunft der Partheien zu Athen bis zur Ankunft der Flotte vor Samos, Herstellung der Demokratie in Samos und Abführung der Geißeln nach Lemnos, zwei Wochen; dann geht Perikles zurück: αὐτὸς δ' ἐν ὀλίγαις ἡμέραις ἅπαντα συντελεκῶς ἐπανήλθεν εἰς τὰς Ἀθήνας (Diodor. XII, 27.). Während dieser vierzehn Tage wird auch Pissuthnes die dem Perikles nach Plutarch gemachten Anträge von Sardes aus haben machen können; dazu bedurfte es höchstens sechs Tage, oder wenn Pissuthnes schon zum voraus auf die Ankunft der Attischen Flotte gerechnet hatte, einer so kleinen Zeit als jedem beliebt. Von den Samiern gingen aber Einige nach dem festen Lande, um den Athenern zu entgehen; dies mögen sie acht Tage vor Perikles Ankunft gethan haben, gegen welche Annahme nichts streitet; und dann machen sie mit Pissuthnes Bundesgenossenschaft, sammeln 700 Söldner, und greifen Samos in nächtlichem Ueberfall an. Hierzu werden vier Wochen übrig Zeit sein, zumal da in Karien, im Lande der Söldner, mit Pissuthnes Hülfe 700 Mann gewiß in Einer Woche zusammengebracht werden konnten. Der Ueberfall von Samos fiel hiernach Eine Woche nach Perikles Abzug; wie die Griechen Ipsara gleich nach Abzug der Türkischen Hauptmacht wieder genommen haben. Hierauf stürzen die Aristokraten die Demokratie, holen die Geißeln von Lemnos, liefern die Attische Besatzung dem Pissuthnes aus, rüsten gegen Milet: dafür mögen vorläufig zwei Wochen gegeben werden. Denn das Rüsten der Griechen ging schneller als das heutige Mobilmachen: ist doch jeder Bürger zugleich Krieger, und braucht bloß aufgeboden zu werden: die leichten Schiffe waren schnell in Stand gesetzt. Man sieht, drei Monate genügen überflüssig für alles, was bis dahin vor dem zweiten Feldzuge hergeht, dessen erste Schlacht die neunmonatliche Belagerung zur unmittelbaren Folge hat. Wir geben nun von da an einen ganzen Monat bis zur Ankunft der Attischen Flotte vor Samos, wiewohl diese schon zwanzig Tage nach dem nächtlichen Ueberfall wieder da sein konnte; denn in zehn Tagen können die Athener Nachricht erhalten haben, und zehn Tage später können sie in Samos sein; nach letzterer Voraussetzung würden drei Monate und wenige Tage bis zur zweiten Ankunft der Attischen Flotte

genügen; aber ich gebe noch den vierten Monat zu. Erst gleichzeitig mit der Athener Ankunft stehen die Samier mit ihrer Flotte vor Milet, und segeln zurück, wo sie denn bei Tragia geschlagen werden: also haben sie sich sogar fast sechs Wochen rüsten können, wenn wir für die Begebenheiten vor der Schlacht bei Tragia vier Monate annehmen. Was ist in allem dem unglaublich? Aber man hat noch überdies einen Zeitraum von drei andern Monaten übrig, aus welchem man so viel Zeit zusetzen kann, als man will. Das allerdings entlegene Byzanz darf man nicht in Rechnung bringen; es ist zwar gewiß, daß Byzanz zugleich mit Samos abfällt und sich wieder ergiebt (Thukyd. I, 115. 117.); diese Sache steht aber mit den übrigen in keinem solchen Zusammenhange, daß irgend ein Früher oder Später in Bezug auf einen bestimmten Vorfall des Samischen Kampfes auszumitteln wäre. Es steht also von dieser Seite meiner zweiten Voraussetzung eben so wenig als der ersten etwas entgegen, und Sophokles Antigone kann also eben so gut in Olymp. 84,3. als Olymp. 84,4. gesetzt werden. Es ließen sich aber gegen die zweite Voraussetzung die §. 6. bemerkten Schwierigkeiten erheben; mir scheint jedoch gegen die Art, wie ich sie beseitigt habe, nichts Erhebliches eingewandt werden zu können; wie z. B. dagegen, daß ich aus der §. 4. gegebenen Stelle des Strabo nichts weiter folgern lassen will, als Sophokles sei eine Zeitlang Amtsgenosse des Perikles gewesen, nicht gerade bis zur Eroberung von Samos. Strabo spricht von der Belagerung von Samos, durch die die Athener Samos in üblen Stand gebracht hätten, unter der Anführung des Perikles und Sophokles. Er nennt den Sophokles offenbar nur der Merkwürdigkeit wegen, weil er wußte, daß dieser mit Perikles bei dieser Belagerung Feldherr war; etwas über die Dauer der Sophokleischen Strategie ist in seiner Angabe nicht enthalten; und es kommt nur auf die übrigen Verhältnisse an, ob man diese Dauer beschränken oder erweitern will. Auch daß die Nachricht, mit Thukydides Melesias Sohn sei Sophokles Feldherr gewesen, in einer so geringfügigen Schrift wie die Biographie des Sophokles erzählt, nicht für gewiß zu halten sei, sondern auf einem unrichtigen Schlusse beruhen könne, ist eine nicht gewagte Vermuthung, da es unzählige Beispiele solcher auf Fehlschlüssen beruhenden Angaben giebt. Die Richtigkeit meiner zweiten Hypothese, und somit die Aufführung

der Antigone in Olymp. 84, 3. würde völlig entschieden sein, wenn gezeigt werden könnte, daß die Angabe des Biographen nicht nur falsch sein könne, sondern müsse: denn dann müßte Sophokles ein Jahr vor Thukydides Feldherr gewesen sein: und schon jetzt neigt sich die Untersuchung dahin, zu verneinen, daß sie zusammen Feldherrn sein konnten. Die zehn Feldherrn waren gewiß jederzeit je einer aus jedem der zehn Stämme: dies wird keiner für zweifelhaft halten, der in diesen Sachen zu Hause ist. Wie, wenn Thukydides und Sophokles aus Einem Stamme waren? Wie unsere Kenntnisse jetzt stehn, kann man nicht anders urtheilen. Thukydides ist von Alopeke (Plutarch. Perikl. 11. Schol. Aristoph. Wolk. 941.) aus dem Antiochischen Stamme; Sophokles ist aus Kolonos. Als Corsini schrieb, fehlten noch die Angaben, zu welchem Stamme Kolonos gehöre; die Inschrift bei Chandler Inscr. II, 107. (in unserm Corp. Inscr. Gr. N. 172.) setzt aber Kolonos unter den Antiochischen Stamm. Diese Inschrift ist unstreitig älter als N. 115. (aus der Zeit der zwölf Stämme) und 183. unseres Corp. Inscr. in welchen Kolonos unter die Aegeis gehört; und wir können uns daher für die ältere Zeit nur nach der ersten richten. Es dürfte schwer fallen zu zeigen, daß die Inschrift N. 172. nicht älter als die andere sei; aber man könnte sagen, es habe zwei Kolonos gegeben, den Ἴππιος, aus welchem Sophokles anerkanntermaßen ist, und den ἀγοραῖος; allein niemand wird zeigen können, daß der ἀγοραῖος ein Demos ist, welches schon Corsini (F. A. Bd. I. S. 205 ff.) verneint hat; alle Demen, deren Namen zugleich Namen von Stadttheilen sind, wie Melite, Kerameikos, sind als Demen nicht doppelt, sondern nur einmal vorhanden. Also auch aus diesem Grunde bestreite ich den Biographen, und halte darnach die Aufführung der Antigone in Olymp. 84, 3. für übereinstimmender mit den Verhältnissen, gestehe aber gern, daß Diodor, auf den ich mich berufen habe, und dessen Ungenauigkeit mir aus eigenen Untersuchungen hinlänglich bekannt ist, eben nichts beweiset; wenn man gleich doch immer Bedenken tragen muß, ihm Fehler aufzubürden, ohne es beweisen zu können. Eben so bemerke ich, daß der Ausdruck §. 3. zu Ende, nach den Schriftstellern sei alles rasch geschehen, ein ὡς ἔπος εἰπεῖν πάντα sei: aber als solches ist es auch hinlänglich erwiesen, und kann kaum verdächtig gemacht werden. Wenn z. B. Plutarch im

Perikles 26. sagt: οἱ δὲ εὐθύς (gleich nach Perikles Abfahrt) ἀπέστησαν, ἐκκλέψαντες αὐτοῖς τοὺς ὁμήρους Πισσοῦθου, so kann man nicht sagen, das εὐθύς sei so genau nicht zu nehmen, da zwischen der Abfahrt des Perikles und der Wegholung der Geißeln aus Lemnos eine ziemliche Reihe von Begebenheiten liege. Denn ich habe schon gezeigt, daß die Voraussetzung unstatthaft sei. Gelegentlich bemerke ich noch dieses. Wenn ich §. 3. die Maschinen des Artemon gleich bei der ersten Belagerung unmittelbar nach der Schlacht bei Tragia erwähne, so scheint dies irrig zu sein. Plutarch (27.) und Diodor (XII, 28.) berichten, jener mit Berufung auf Ephoros, Perikles habe sich bei dieser Belagerung auch der Maschinen des Artemon bedient, und geben dies als beiläufige Anmerkung gerade bei Erzählung der zweiten Belagerung, oder vielmehr des zweiten Actes der Belagerung, welcher der wichtigere war: denn eigentlich ist die Belagerung überhaupt nur Eine, die bloß durch einen glücklichen Ausfall für eine kurze Zeit unterbrochen wird. Aber keinesweges beschränken sie, oder vielmehr Ephoros, aus welchem sie schöpften, den Gebrauch dieser Maschinen auf den zweiten Act der Belagerung; und da die Athener schon in dem ersten drei Befestigungen angelegt hatten, können sie auch schon damals den Maschinenbau angefangen haben. Indessen war mein Zweck nicht, eine Zeitbestimmung zu geben, sondern da die Athener die Maschinen des Artemon bei dieser Belagerung gebraucht haben, sage ich nur gleich bei der ersten Erwähnung der Belagerung: „die Athener hätten angefangen die Stadt aus drei Befestigungen und mit den Maschinen des Artemon zu belagern.“ Uebrigens mögen die Maschinen, wann man will, in Thätigkeit gesetzt worden sein.

Was die von den Zeitverhältnissen der Strategie und der Dionysosfeste entlehnten Gründe betrifft, so habe ich mir allerdings in deren Auseinandersetzung Vermuthungen erlaubt; aber der Schluß beruht nicht auf den Vermuthungen, sondern auf dem damit verbundenen Sichern. Sicher ist es, daß Sophokles, wenn er wegen des Beifalls der *Antigone* zum Feldherrn erwählt worden, nach dem Poseideon oder Gamelion oder Elaphebolion erwählt sein muß; und eben so sicher ist es, wie sich am Ende zeigen wird, daß hiernach die *Antigone* nicht Olymp. 85, 1. und folglich entweder Olymp. 84, 3. oder Olymp. 84, 4. aufgeführt ist, wenn man nicht ungeschichtliche Voraussetzungen aufstellen will. Ob

vor dem Peloponnesischen Kriege außerordentliche Feldherrn ernannt worden seien, läßt sich nicht entscheiden; ich habe dies daher als problematisch dahin gestellt sein lassen: irgend wann aber mußte doch von der regelmässigen Einrichtung abgewichen werden, und man ist nicht berechtigt dies sehr früh anzunehmen. Uebrigens ist kein Grund vorhanden, zu glauben, daß die zehn Feldherrn, welche gegen Samos zogen, nicht die ordentlichen gewesen seien; und daß diese ihr Amt nicht im Hekatombaeon angetreten hätten, ist bis jetzt nicht erwiesen. Wenn diese Zeit nicht geeignet scheint für den Feldherrnwechsel, da hierdurch die Sommerfeldzüge nach wenigen Monaten schon wieder andern Feldherrn übertragen wurden, und die vorhergehenden ihre Plane nur auf kurze Zeit hinausstellen konnten; so bedenke man, daß der Wechsel in den alten Freistaaten sogar für etwas Wünschenswerthes gehalten wird, und weitaussehende strategische Combinationen bei Kriegen, die sich gewöhnlich in kleinen Räumen bewegten, so selten vorkommen konnten, daß sie bei den Staatseinrichtungen schwerlich in Rechnung gebracht wurden; wechselten doch die Strategen alle Tage den Oberbefehl. Ueberdies konnte man nöthigenfalls die Feldherrn wieder erwählen, oder außerordentlicher Weise im Amte lassen, oder für entferntere Züge, wenn sie kurz vor dem Wechsel der Strategen eintraten, außerordentliche ernennen. Wenn bei den Spartanern, Syrakusern, Aetolern, Achäern und Römern die Feldherrn ihr Amt nicht im Sommer angetreten haben, erlaubt dies keinen *Schluss* auf Athen. Die Feldherrn haben bei den Römern und Spartanern ihr Amt mit dem Anfange des bürgerlichen Jahres angetreten, und zu eben der Zeit werden sie es bei den übrigen gethan haben. Eben dieses habe ich bei den Athenern angenommen; und so lange man nichts dagegen beweisendes findet, kann man von einer andern Voraussetzung nicht ausgehn, da die Magistrate zu Athen ihre Aemter, wenn sie jährlich waren, im Hekatombaeon antraten; und ebenso stimmen in den andern Staaten die Magistrate mit den bürgerlichen Jahren überein, die ja eben wegen ihrer Uebereinstimmung mit den Staatsverhältnissen bürgerliche sind. Indessen baue ich darauf nicht ausschliesslich, sondern bemerke, daß das Ergebnis nicht günstiger für die von der meinigen abweichende Meinung ausfalle, wenn die Feldherrn ihr Amt etwa im Frühling antraten, und

dafs es überhaupt nicht auf die Zeit des Amtsanfanges, sondern der Wahl ankomme, die ich, wie mir scheint, nicht zu bestimmt, in das letzte Vierteljahr vor Antritt des Amtes oder kurz vor demselben setze. Die feste Bestimmung der Wahlzeit aber, und dafs wirklich alle Jahre zehn ordentliche Feldherrn ernannt worden seien, diese Dinge lassen sich nach dem Geiste der bürgerlichen Einrichtungen im Alterthume nicht in Zweifel ziehen. Ferner finde ich keine Beweise, dafs die Strategen im Winter wechselten. Man sage nicht, dies hätte geschehen müssen, damit die neuen auf den Sommer die gehörigen Anstalten für den Feldzug machen konnten; diese Anstalten konnten auch von den Vorgängern und den dafür eigens bestellten Behörden gemacht werden; und nach jenem Grunde müßten die Feldherrn aller Orten im Winter gewechselt haben, was doch niemand wird behaupten wollen. In den Griechischen Geschichtschreibern findet man kaum Andeutungen vom Wechsel der ordentlichen Feldherrn gerade im Winter, wenn man nicht, wo man Feldherrn im Winter wechseln sieht, dieselben für ordentliche, wenn aber im Sommer, für außerordentliche erklärt, ohne dafs dafür Beweise vorhanden wären; nur das sieht man, dafs Feldherrn im Winter antraten, und im Winter oder Frühjahr gewählt wurden, ohne die Zeit genauer bestimmen zu können, und ob es wirklich ordentliche oder außerordentliche gewesen. Wenn z. B. Laches in Sicilien im Winter den Pythodor zum Nachfolger erhält (Thukyd. III, 115.), ist er nicht gerade für einen ordentlichen Feldherrn zu halten, deshalb weil nichts auf Absetzung desselben führe; denn Laches konnte ja ein außerordentlicher Feldherr sein, welchem nach Ablauf eines Jahrs ein anderer außerordentlicher nachfolgte. Noch schwankender ist das Beispiel des Demosthenes, der nach einem glücklichen Erfolge, im Winter nach Hause kehrt (Thukyd. III, 114.); denn es ist nicht klar, dafs gerade damals seine Strategie ordentlicher Weise zu Ende ging; die Stelle III, 98. zeigt, dafs man erwarten konnte, er wäre schon den Sommer vorher zurückgegangen, was er nur aus Furcht nicht that; und wenn er nach der Rückkehr Privatmann war (IV, 2.), so weiß man, da die Sache erst in der Geschichte des folgenden Sommers erzählt wird, nicht, ob dieser sein Privatstand gerade mit seiner Rückkehr anfängt oder nicht, und ob er im erstern Falle entsetzt war, oder seine Feldherrnschaft sogar schon früher abgelaufen war, und ob er außerordentlicher

oder ordentlicher Feldherr gewesen. Die Wahl des Alkibiades, Thrasybul und Konon bei Xenoph. Gr. Gesch. I, 4, 10. fällt eben nur einige Zeit, wir wissen nicht wie viele, vor den Thargelion, den eilften Monat; und überdies sind diese offenbar außerordentliche Feldherrn, da ihrer bestimmt nur drei sind: οἱ Ἀθηναῖοι στρατηγούς εἶλοντο Ἀλκιβιάδην μὲν φεύγοντα, καὶ Θρασύβουλον ἀπόντα, Κόνωνα δὲ τρίτον ἐκ τῶν οἴκοθεν. Wenn zwei derselben schon vorher Feldherrn waren, so sind sie durch diese Wahl für's folgende Jahr bestätigt. Die Wahl der zehn Feldherrn bei Xenoph. I, 5, 16. ist allerdings vor dem Frühjahre geschehen, und sie sind auch vor dem Frühjahre schon in Thätigkeit (ebendas. 21.); aber Meiers Ansicht (Att. Prozeß S. 106.) ist sehr einleuchtend, wonach diese an die Stelle des Alkibiades und seiner neun Amtsgenossen kamen (die wegen des Zornes der Athener gegen Alkibiades entsetzt seien), und so früher, als die ordentlichen Feldherrn nach dem Gesetz ernannt wurden, eintraten. Gesetzt aber auch, daß die Feldherrn im Gamelion schon erwählt worden seien oder zu Ende des Poseideon, so ändert dies nichts in den Schlusfolgen, es sei denn man setzte einen großen Theil des zweiten Samischen Krieges unter den Archon Glaukides, welches dem einzigen guten Zeugnisse über die Zeit des Samischen Krieges widerspricht.

Wenn ich es am wahrscheinlichsten finde, die Antigone sei an den großen Dionysien gegeben, so beruht die Schlusfolge nicht auf dieser Wahrscheinlichkeit, sondern auf der vorübergehenden Bemerkung, daß Sophokles nur in den Wintermonaten vom Poseideon bis Elaphebolion hatte siegen können. Mein Ausdruck, im Poseideon an den ländlichen Dionysien seien keine neue Schauspiele gegeben worden, ist in sofern zu entscheidend, als in meiner Abhandlung, auf welche ich mich berufe, nur gesagt wird, es seien keine nachweisbar: indessen da wir doch eine große Anzahl Dramen kennen, die an den Lenäen und großen Dionysien zuerst aufgeführt worden, so ist der Umstand, daß kein einziges an den ländlichen Dionysien aufgeführtes Drama vorkommt, ein negativer Beweis, dessen Entkräftung durch positive Gegenbeweise erst zu liefern wäre; solche Gegenbeweise sind aber nicht vorhanden. In Bezug auf die Antigone spricht die größte Wahrscheinlichkeit jedenfalls für die großen Dionysien. Nicht jeder Dichter hatte das Recht an diesen Stücke aufführen zu lassen (Abh. v. d. Dionysien 21.): man

legte also darauf ein großes Gewicht, und es ist daher natürlich, daß anerkannt große Dichter, wie Sophokles, gerade an diesen am liebsten auftraten, wo außerdem zugleich der größte Ruhm zu erwerben war. Für die Aufführung neuer Stücke (namentlich eines berühmten Dichters, wie Sophokles schon war) an den ländlichen Dionysien spricht dagegen gar nichts. Die Theater in den Demen waren zum Theil verachtet, wie das zu Kollytos; sie waren überdies bloß Eigenthum der Demen, und die *δημόται* spielten also dort die Herrn, lassen Plätze anweisen, Kränze verkünden, und schalten ganz nach ihrem Gutdünken: wie ist es glaublich, daß Sophokles in seiner Blüthe diesen ein Stück zuerst werde gezeigt haben? Dies alles ist namentlich vom Theater im Piräeus urkundlich gewiß, außer daß es nicht wie Kollytos verachtet war; und wenn der Staat auch durch einen Pompaufzug Antheil an der Piräeischen Festlichkeit nahm, so kann er doch nicht Antheil an der Aufführung der Schauspiele genommen haben, da das Theater vom Demos abhängt, der auch die Einkünfte desselben verpachtet. Kein Archon steht diesem Spiele vor, sondern der Demarch des Piräeus; die Proedrie haben die Piräeer zu vergeben; sie ist den Priestern und einigen andern verliehen, aber wir finden nicht ein Wort davon, daß die Staatsbehörden in diesem Theater Proedrie haben. Dies alles spricht gegen den mindesten Antheil des Staates an den Piräeischen Schauspielen. Ferner, da der Staat die Gesetze über Verkündigung der Kränze so genau abgemessen hat, wie wir aus Aeschines wissen, und namentlich festgesetzt ist, daß die von Demen zuerkannten Kränze nur in den Demen sollten verkündet werden; ist es wol glaublich, daß, wenn die Aufführung der Tragödien im Piräeus eine Staatssache gewesen wäre, der Demos bei derselben hätte seine Kränze verkünden dürfen? Die Belege zu den benutzten Thatsachen wird man in meiner Abhandlung über die Dionysien (11.) finden; ich ziehe aber daraus die Folgerung, daß ohne Beihülfe des Staates auch das Chorigium für ein neues Stück (für ein altes war es wohlfeil zu beschaffen) dürftig ausfallen mußte, und daher kein großer Dichter sich an die Demen zuerst wird gewandt haben; denn das wird doch schwerlich irgend einem einfallen, daß auch für demotische Spiele der Staat Choregen gestellt und der Archon den Chor gegeben habe. Endlich habe ich in der Abhandlung über die Dionysien (22. zu Ende)

gezeigt, dafs selbst der Pompaufzug des Staates bei den Piräeischen Dionysien ein neuerer Zusatz ist, weil das Stieropfer von den Boonen besorgt wird; es ist klar, dafs man nur eine Volksspeisung mehr haben wollte, und dazu diese Dionysien benutzte; woraus auf das Schauspiel nichts weiter geschlossen werden kann: und auch der Umstand, dafs in dem Piräeischen Theater zuweilen Volksversammlungen gehalten wurden, ist kein Beweis des Antheils des Staates an dem Piräeischen Theater. Eben so wenig beweiset für die Aufführung neuer Schauspiele im Piräeus die Stelle des Aelian (V. H. II, 13.): 'Ο δὲ Σωκράτης σπάνιον μὲν ἐπεφοίτα τοῖς θεάτροις, εἴποτε δὲ Εὐριπίδης ὁ τῆς τραγωδίας ποιητῆς ἠγωνίζετο καινοῖς τραγωδοῖς, τότε γε ἀφικνεῖτο· καὶ Πειραιεῖ δὲ ἀγωνιζομένου τοῦ Εὐριπίδου καὶ ἐκεῖ κατήει. Es kommt bei Erklärung derselben nicht darauf an, wie Sokrates dachte, über dessen Ansicht Aelian nur ein geringfügiges Zeugniß ablegen kann, sondern wie sich Aelian den Sokrates in dieser Beziehung vorstellt. Dieser konnte aber erstlich nicht glauben, dafs Sokrates auf neue Stücke besonders ausgegangen sei: denn für einen Liebhaber der Neuigkeiten kann er ihn nicht gehalten haben; zweitens konnte er nicht glauben, dafs Sokrates sich die Wege sparte. Er war anerkannt ein Liebhaber Euripideischer Weisheit; als solchen will ihn Aelian auch nur darstellen. Dies wird Aelian dann am meisten erreicht haben, wenn er sagt: „Sokrates ging selten ins Theater; wenn aber neue Stücke von Euripides gegeben wurden, ging er hin; ja selbst alte Stücke desselben sah er.“ Wenn nun in der Stadt die neuen, im Piräeus nur alte gegeben wurden, konnte Aelian statt dessen sagen, was er gesagt hat. Dies halte ich für die natürlichste Erklärung; weil sie aber nicht erwiesen werden kann, baue ich nicht auf sie. Wie man jedoch auch über diese Sache urtheilen möge, so ist klar, Sophokles könne nicht vor den ländlichen Dionysien, also nicht viel vor Ende Poseideons zum Feldherrn erwählt worden sein; dies gilt auch für den Fall, dafs er an die Stelle eines abgehenden, abgesetzten oder gestorbenen gesetzt worden sei. Was folgt daraus? Sophokles ist schon während der Schlacht bei Tragia Feldherr, und unterhandelt damals mit den Bundesgenossen (§. 4.). Nach der geringsten Berechnung dauert der Samische Krieg von da an noch neun Monate. Der Samische Krieg endigt aber unter Morychides. Folglich war Sophokles, wenn er noch beim Ende der Belagerung Feld-

herr war, mindestens zehn Monate unter Morychides im Amte. Also müfste er vor dem Poseideon, etwa im zweiten Monat des Morychides oder noch früher, Olymp. 85, 1. erwählt sein. Folglich kann die Antigone nicht Olymp. 85, 1. aufgeführt sein, sondern muß mindestens ein Jahr früher gesetzt werden. Dieser Folgerung wäre nur dadurch zu entgehen, dafs man den Samischen Krieg erst tief in dem Jahre des Glaukides (Olymp. 85, 2.) endigen liefse: zu einer solchen Annahme sind wir aber weder berechtigt noch veranlafst.

Dagegen ist die Annahme (§. 7.) ganz ungezwungen, dafs der Krieg *πρὸς Ἀναίους* oder *πρὸς Ἀναίαν*, wobei Sophokles nach dem Biographen Feldherr gewesen sein soll, der erste Samische sei, der in Olymp. 84, 4. fällt, so dafs die Antigone in Olymp. 84, 3. zurückzusetzen und Sophokles beim Ende der Belagerung nicht mehr Feldherr wäre. Denn dafs hier von einem Angriff auf Anaea selbst die Rede sei, ist nicht zu bezweifeln. *Ἀναῖοι* bezeichnet gewifs nicht, „die Anäische Parthei von Samos, die damals Samos inne hatte, und die Anaea gleichsam zum Vaterlande hatte;“ denn so konnte der Grammatiker, aufser allem geschichtlichen Zusammenhange, nicht sprechen, und überhaupt hat wol niemand jemals so seltsam gesprochen. *Πόλεμος πρὸς Ἀναίους* kann nichts heißen als „Krieg gegen die Anaer,“ welche natürlich in Anaea sind; so ist *πόλεμος πρὸς Ἀναίαν* dasselbe, und es wäre nur leere hyperkritische, das heißt unkritische Spitzfindigkeit, wenn man zwischen beiden einen Unterschied machen und den Angriff auf Anaea selbst läugnen wollte. Doch ist es nicht meine Meinung, dafs *Ἀναίαν* im Verhältnifs gegen *Ἀναίους* das richtige sei, sondern ich habe es nur im Verhältnifs gegen *Ἀναίαν* eine richtige Emendation des Turnebus genannt, lasse übrigens die Lesarten *Ἀναίους* und *Ἀναίαν* als gleichgültig nebeneinander stehen.

